Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1929)

Artikel: Bogen und Pfeil
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988831

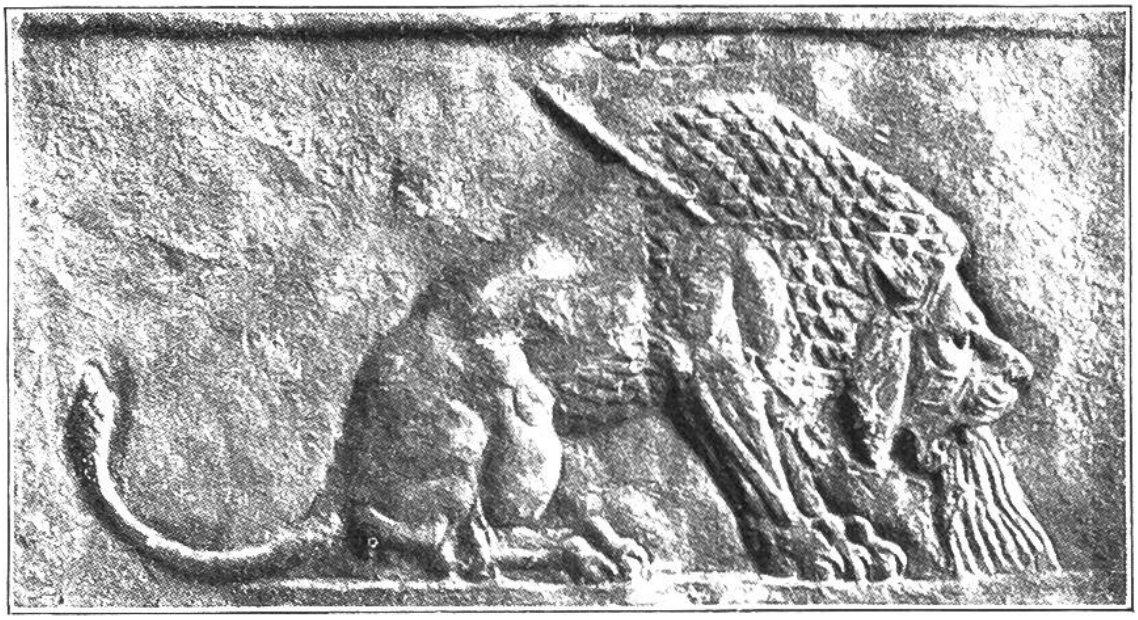
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

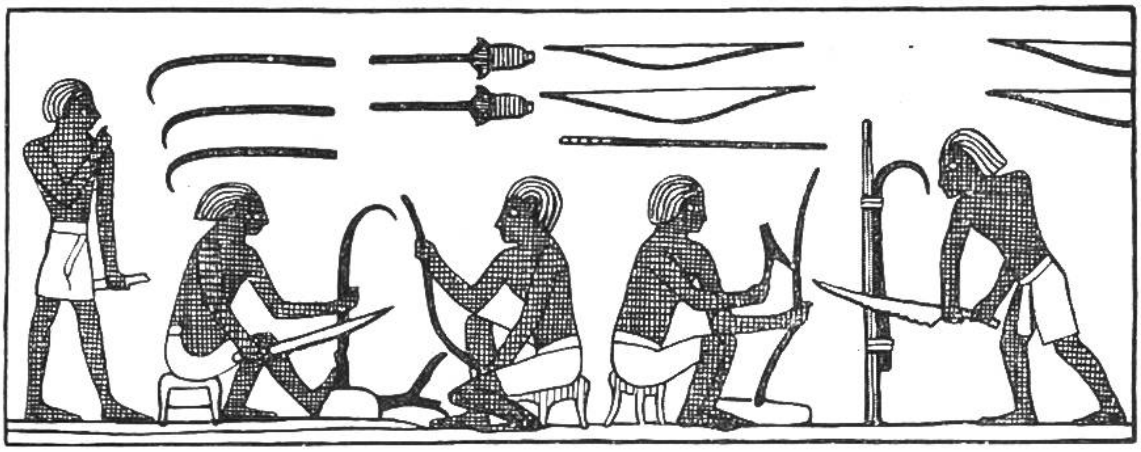
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der König der Tiere vom Pfeil des Jägers tödlich getroffen. (Steinrelief aus dem alten Assyrien; um 650 v. Chr.)

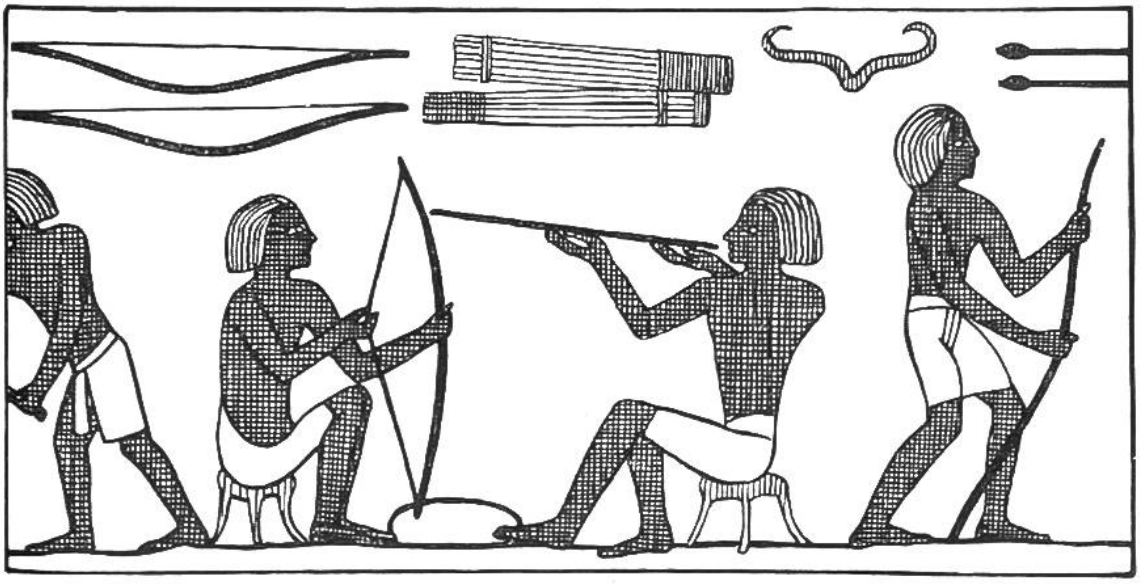
Bogen und Pfeil.

Was die großen Leute einstmals zu großen Zwecken gebraucht haben, das dient später oft als harmloses Spielzeug den kleinen Leuten. So ist es auch dem Pfeilbogen ergangen, wenigstens in den zivilisierten Ländern. Als wichtige Waffe für Jagd und Krieg spielte der Bogen aber ehemals eine große Rolle und war über die ganze Erde verbreitet, mit Ausnahme von Australien. Die Eingeborenen von Australien haben dafür den Bumerang, ein Wurfholz, das zum Schützen zurückkehrt, falls dieser sein Ziel verfehlt hat. Schon in den frühesten Jahrhunderten, im Beginn der Weltgeschichte, finden wir den Bogen als vornehme Lieblingswaffe der ägyptischen Pharaonen. Berühmt geworden in der griechischen Sage ist dann der Bogen des vielerduldenden Helden Odysseus, dessen Taten und leidensvolle Irrfahrten von dem Dichter Homer besungen werden. Diesen Bogen konnte allein Odysseus selbst spannen. Der überlegenen Stärke des Helden nur gehorchte das Holz und bog sich zur gehörigen Form. Das mächtigste Soldatenvolk des Altertums, die Römer, führten den Bogen nicht selbst als Waffe. Er wurde den Hilfsvölkern überlassen. Als ein ganz besonders gefährlicher Gegner war das ganze Mittelalter hindurch die Truppe der englischen Bogner gefürchtet. Sie galt zudem als vornehmste Waffengattung. Der eng-



Herstellung von Bogen in Ägypten um 1475 v. Chr. (Nach Wandgemälden einer Grabkammer.) Äußerste Figur links: Der Sklavenaufseher. Der erste und der vierte Arbeiter schneiden das Holz für die Bogen mit der Fuchsschwanzsäge zu, der dritte glättet es mit dem Dächsel. Der zweite biegt und bespannt das Holz.

lische Langbogen maß zwei, der befiederte Pfeil dazu einen Meter. Der Pfeil flog auf ein Ziel, das bis auf 560 Meter Entfernung abgesteckt sein konnte. Auf 200 Meter verfehlte der Bogner ganz selten das Ziel. Selbst dann traf er, wenn in der Minute ein Dutzend Pfeile abgeschossen wurden. Der Bogen erwies sich der Armbrust und zunächst auch den Feuergeschützen gegenüber als durchaus überlegen. Die



Sklaven verfertigen die bei den alten Ägyptern besonders beliebte Bogenwaffe. Der Arbeiter links prüft die Spannung des Bogens, der in der Mitte die Geradheit des Pfeilschaftes. Der Arbeiter rechts biegt das zugeschnittene Holz. — Die gleichen Arbeiter stellten offenbar auch Joche (oben rechts) für Zugtiere her.

Türkischer Bogner. (Nach einem alten Stich.) Die Türken waren jahrhundertelang besonders berühmte Bogenschützen.

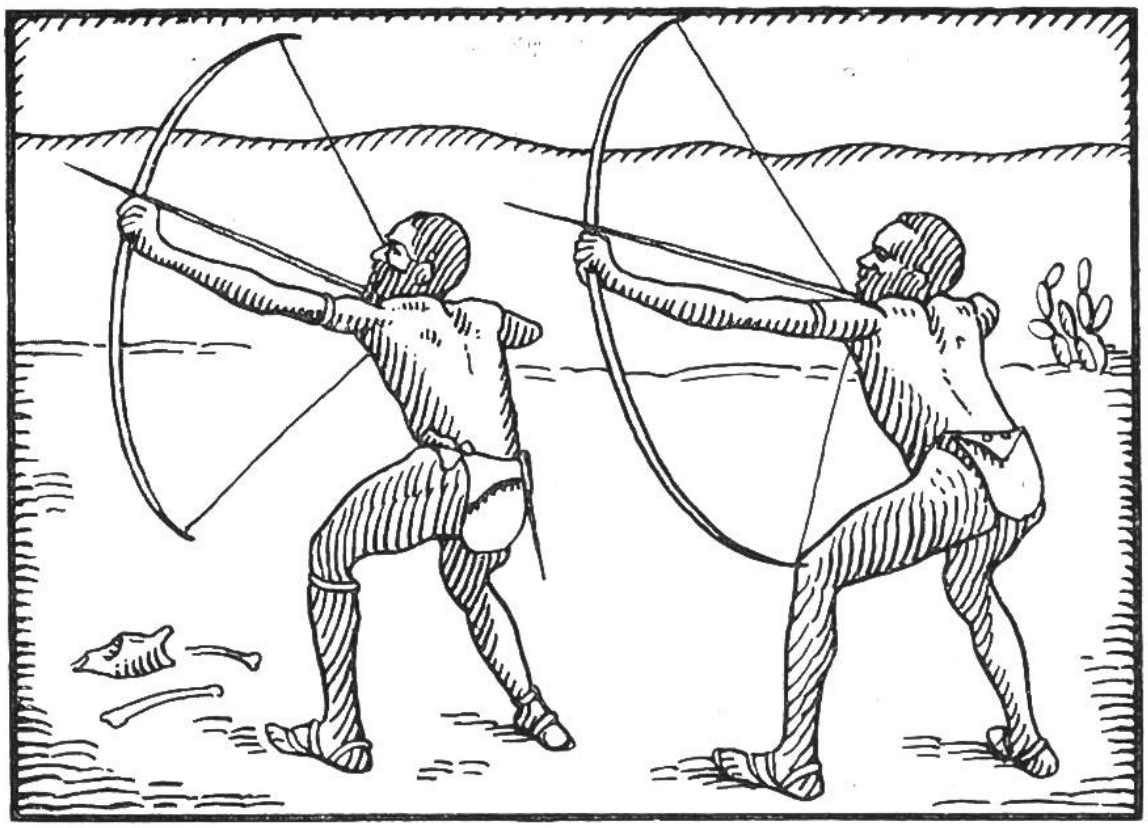
englische Armee behielt darum bis ins Jahr 1627 die Bognertruppen. Gerade in England hat sich das Bogenschießen als ein Sport, der keine geringen Anforderungen an Kraft und ruhige Selbstbeherrschung stellt, erhalten. Als im 18. Jahrhundert ein Bogner, der im Dienste einer türkischen Gesandtschaft nach England gekommen war, mit seinem Bogen den Pfeil 900 Meter weit schoß, da wußten die Engländer als Kenner dieser Schießkunst die fabelhafte Leistung des Türken gebührend zu schätzen. Die türkischen Bogen waren aber auch die besten.

Nichts ist einfacher, als einen Pfeilbogen herzustellen. „Man nimmt" einen Stock und eine Schnur. Ganz richtig. — Den Bogen nachmachen, das kann nun ein jeder. Diese Waffe jedoch zu erfinden, das war eine große Tat technischer Fertigkeit. Wenn so eine Erfindung erst einmal da ist und in allgemeinem Gebrauch, so erscheint sie als Selbstverständlichkeit. Den Bogen brauchst du also nicht mehr zu erfinden; indes, deine Findigkeit stellt er noch auf die Probe. In der Art nämlich, wie du ihn handhabst und spannst, da ist noch Gelegenheit, dich als Könner zu bewähren. Da stellt sich denn heraus, daß unsere Buben gewöhnlich die ungeschickteste Spannungsweise anwenden. Sie halten den Pfeil

Früh übt sich, was ein Meister werden will. (Aufnahme nach einer japanischen Elfenbeinschnitzerei.)

hinten auf der Sehne mit dem Daumen und dem Zeigefinger. Ein starker Bogen läßt sich so überhaupt nicht spannen. Es gelingt nicht, die Sehne genügend nach rückwärts zu ziehen. Die guten Schützen halten den Bogen in der linken Hand, und zwar senkrecht. Den Pfeil lassen sie links vom Bogen durchgleiten, manche zudem zwischen Zeige- und Mittelfinger (der linken Hand) hindurch. Die Art, wie die rechte Hand das Pfeilende auf der Sehne hält und diese zurückzieht, ist bei den meisten Völkern verschieden. Neger und Mongolen arbeiten vielfach mit Handschutz- und besondern Spannvorrichtungen. Die Sportschützen von heute wenden die sogenannte Mittelmeerspannung an, wie vor Jahrhunderten die Völker um das Mittelmeer. Dabei wird mit den Spitzen der drei mittleren Finger (der rechten Hand) die Bogensehne zurückgezogen. Der Pfeil ist leicht zwischen Zeige- und Mittelfinger eingeklemmt. Daumen und kleiner Finger finden nicht Verwendung. Diese Spannart fördert bei einiger Übung die Treffsicherheit der Waffe ganz erheblich.

Schließlich noch eins. Falls du, lieber Leser, dich nun zum Bogenschützen berufen fühlst, dann beherzige den Rat deines treuen Kalendermannes; du bist es ihm schuldig. Halte weises Maß in deinen neuen Sportfreuden! Daß du Gottes



Afrikanische Bogenschützen. Sie stehen nicht sehr elegant da, aber dafür treffen sie.

Geschöpfe mit deinen Pfeilen verschonst und trotz deinem Eifer den Mitmenschen nicht lästig werden willst, das ist für dich als Pestalozzi-Schüler ja selbstverständlich.
Bist du aber nun nicht allein ehrenwerter Schütze, sondern auch Fallschirmkünstler, dann versuch einmal, den Fallschirm durch den Pfeil hochzuwerfen. Dazu müssen die Schnüre des Fallschirms unten im Schwerpunkt an einem Ring befestigt werden. Durch diesen Ring steckt man den Pfeil bis zum Dach des Schirms, dessen Mittelpunkt mit einem Stücklein aufgeklebten Leders verstärkt ist. Nach dem Schuß liegt der Pfeil längst am Boden, indes der Fallschirm gemächlich herabgleitet.

Ein Bauer hatte versprochen, dem Viehhändler mit dem nächsten Zug eine Kuh, welche dieser gekauft hat, in die Stadt zu bringen. Es stellt sich aber heraus, daß der betreffende Zug ein Schnellzug ist und keinen Viehwagen führt. Darauf telegraphiert der Bauer dem Händler: „Kann nicht kommen, der Schnellzug nimmt kein Rindvieh auf."